



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

## **PRESSEKONFERENZ AM 4. APRIL 2012**

### **EINLEITENDE BEMERKUNGEN**

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vizepräsident und ich freuen uns sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Wir werden Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse hat der EZB-Rat heute beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen. Die seit Anfang März verfügbar gewordenen Informationen bestätigen unsere vorherige Einschätzung weitgehend. Die Inflationsrate dürfte im laufenden Jahr über der 2 %-Marke bleiben, wobei weiter Aufwärtsrisiken bestehen. Über die geldpolitisch relevante Frist erwarten wir, dass sich die Preise weiterhin im Einklang mit Preisstabilität entwickeln. In Übereinstimmung hierzu ist die Grunddynamik der monetären Expansion nach wie vor verhalten. Umfrageindikatoren für das Wirtschaftswachstum haben sich in den ersten Monaten des Jahres 2012 im Großen und Ganzen auf einem niedrigen Niveau stabilisiert, und im Jahresverlauf wird eine moderate Erholung der Konjunktur erwartet. Der wirtschaftliche Ausblick ist nach wie vor mit Abwärtsrisiken behaftet.

Die mittelfristigen Inflationserwartungen für die Wirtschaft im Eurogebiet müssen weiterhin fest auf einem Niveau verankert sein, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. In den vergangenen Monaten haben wir sowohl konventionelle geldpolitische Maßnahmen als auch Sondermaßnahmen umgesetzt. Diese Kombination hat zu einer Stabilisierung des finanziellen Umfelds und zu einer Verbesserung der Transmission unserer Geldpolitik beigetragen. Die weitere Entwicklung müssen wir genau beobachten. Außerdem ist zu beachten, dass alle unsere geldpolitischen Sondermaßnahmen vorübergehender Natur sind und dass sämtliche Instrumente, die erforderlich sind, um

Aufwärtsrisiken für die mittelfristige Preisstabilität entschlossen und rechtzeitig entgegenzuwirken, zur Verfügung stehen.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Euro-Währungsgebiets ging im Schlussquartal 2011 um 0,3 % zurück. Umfrageergebnisse bestätigen, dass sich die Wirtschaftstätigkeit Anfang 2012 auf niedrigem Niveau stabilisiert hat. Wir rechnen weiter damit, dass sich die Wirtschaft des Euroraums im Verlauf des Jahres allmählich erholt. Die Konjunkturaussichten sollten von der Auslandsnachfrage, den sehr niedrigen kurzfristigen Zinssätzen im Eurogebiet und von sämtlichen Maßnahmen unterstützt werden, die zur Förderung der ordnungsgemäßen Funktionsfähigkeit der Wirtschaft im Euro-Währungsgebiet ergriffen wurden. Allerdings wird erwartet, dass die zugrunde liegende Wachstumsdynamik durch die noch bestehenden Spannungen an den Staatsanleihemärkten im Euroraum und deren Einfluss auf die Kreditvergabebedingungen sowie durch den Prozess der Bilanzanpassungen im finanziellen und nichtfinanziellen Sektor und die hohe Arbeitslosigkeit in verschiedenen Regionen des Euroraums weiterhin gedämpft wird.

Die wirtschaftlichen Aussichten sind nach wie vor mit Abwärtsrisiken behaftet, die sich insbesondere aus einer erneuten Verstärkung der Spannungen an den Staatsanleihemärkten des Eurogebiets und deren möglichem Übergreifen auf die Realwirtschaft des Euroraums ergeben. Abwärtsrisiken erwachsen auch aus weiteren Steigerungen der Rohstoffpreise.

Die jährliche HVPI-Teuerungsrate für das Eurogebiet belief sich der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im März 2012 auf 2,6 % nach 2,7 % in den vorangegangenen drei Monaten. Die Inflationsraten dürften im laufenden Jahr über der 2 %-Marke bleiben, was vor allem auf den jüngsten Anstieg der Energiepreise und die zuletzt angekündigten Erhöhungen indirekter Steuern zurückzuführen ist. Auf der Grundlage der aktuellen Preise der Terminkontrakte für Rohstoffe sollten die jährlichen Preissteigerungsraten Anfang 2013 wieder auf unter 2 % zurückgehen. In diesem Zusammenhang werden wir ein besonderes Augenmerk darauf legen, ob höhere Energiepreise an Löhne, Gewinne und die allgemeine Preissetzung weitergegeben werden. Mit Blick auf die Zukunft dürfte sich der zugrunde liegende Preisdruck vor dem Hintergrund eines

verhaltenen Wachstums im Euroraum und angesichts fest verankerter langfristiger Inflationserwartungen allerdings weiterhin in Grenzen halten.

Die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die HVPI-Teuerungsraten in den kommenden Jahren werden nach wie vor als weitgehend ausgewogen betrachtet, wobei sich auf kurze Sicht Aufwärtsrisiken ergeben, die vor allem aus unerwartet hohen Ölpreisen und der Erhöhung indirekter Steuern resultieren. Abwärtsrisiken bestehen weiterhin im Zusammenhang mit einer hinter den Erwartungen zurückbleibenden Konjunkturentwicklung.

Die **monetäre Analyse** weist darauf hin, dass die Grunddynamik der monetären Expansion nach wie vor verhalten ist. Die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 stieg von 2,5 % im Januar auf 2,8 % im Februar 2012. Sowohl im Januar als auch im Februar konnten wir eine Erhöhung der Einlagenbasis der Banken beobachten. Die Jahreswachstumsrate der Buchkredite an den privaten Sektor blieb gedämpft; sie verringerte sich (bereinigt um Kreditverkäufe sowie -verbriefungen) von 1,5 % im Januar auf 1,1 % im Februar.

Die jährlichen Wachstumsraten der Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte (bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen) beliefen sich im Februar auf 0,6 % bzw. 1,8 %. Das Volumen der an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte ausgereichten MFI-Buchkredite blieb gegenüber dem Vormonat praktisch unverändert.

Die bis Februar verfügbaren Geldmengen- und Kreditdaten bestätigen, dass sich die finanzielle Lage weitgehend stabilisiert hat und somit eine abrupte und ungeordnete Anpassung der Bilanzen der Kreditinstitute abgewendet werden konnte, wie dies durch unsere Maßnahmen beabsichtigt wurde. Die Refinanzierungsbedingungen der Banken haben sich allgemein verbessert: Es ist eine Belebung der Emissionstätigkeit zu beobachten, und einige Segmente der Finanzierungsmärkte sind wieder zugänglich. Die Kreditnachfrage bleibt angesichts der nach wie vor verhaltenen Wirtschaftstätigkeit und des anhaltenden Prozesses der Bilanzanpassungen im nichtfinanziellen Sektor weiterhin schwach. Es wird noch einige Zeit dauern, bis sich die stützende Wirkung der Sondermaßnahmen des Eurosystems vollständig entfaltet und sich positiv im Kreditwachstum niederschlägt, wenn sich die Nachfrage erholt. In diesem Zusammenhang sollte berücksichtigt

werden, dass das zweite längerfristige Refinanzierungsgeschäft mit dreijähriger Laufzeit erst am 1. März 2012 abgewickelt wurde.

Nach der Stabilisierung des finanziellen Umfelds ist es wichtig, dass die Banken ihre Widerstandsfähigkeit – auch durch Einbehaltung von Gewinnen – weiter erhöhen. Die Solidität der Bankbilanzen wird von wesentlicher Bedeutung sein, wenn es darum geht, sowohl eine angemessene Bereitstellung von Krediten an die Wirtschaft als auch die Normalisierung aller Finanzierungskanäle zu unterstützen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich der wirtschaftlichen Analyse zufolge die Preise auf mittlere Sicht nach wie vor im Einklang mit Preisstabilität entwickeln dürften. Die **Gegenprüfung** anhand der Signale aus der monetären Analyse bestätigt dieses Bild.

Um das Vertrauen zu stärken sowie ein nachhaltiges Wachstum und die Beschäftigung zu fördern, fordert der EZB-Rat die Regierungen zur Wiederherstellung einer **soliden Haushaltslage** und zur Umsetzung überzeugender **Strukturenreformen** auf. Den Verpflichtungen im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts ist vollständig nachzukommen, und Defizite im Bereich der Wettbewerbsfähigkeit sind mit aller Kraft anzugehen. Die politischen Entscheidungsträger in den einzelnen Ländern müssen ihrer Verantwortung vollumfänglich gerecht werden, um die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen zu gewährleisten, die Anpassungsfähigkeit der Güter- und Arbeitsmärkte zu erhöhen, die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und die Stabilität der Finanzsysteme sicherzustellen. Insbesondere Länder, die Einbußen bei ihrer Kostenwettbewerbsfähigkeit hinnehmen mussten, sind angehalten, ausreichende Lohnanpassungen zu gewährleisten und das Produktivitätswachstum zu fördern.

Lassen Sie mich abschließend nochmals darauf hinweisen, dass sich die einheitliche Geldpolitik naturgemäß darauf konzentriert, Preisstabilität auf mittlere Sicht für das Euro-Währungsgebiet insgesamt zu gewährleisten. Es ist Aufgabe der nationalen Politik, Entwicklungen im Inland zu fördern, die die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Volkswirtschaft stützen. Für die Funktionsfähigkeit der Wirtschaft des Euroraums sind sowohl eine umsichtige Finanzpolitik als auch wettbewerbsfähige und flexible Güter- und Arbeitsmärkte von entscheidender Bedeutung.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

**Europäische Zentralbank**  
Direktion Kommunikation  
Abteilung Presse und Information  
Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main  
Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404  
Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)  
**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**